



Ich sah in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn und gelangte zu dem, der uralte war, und wurde vor ihm gebracht.

Der gab ihm Macht, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen dienen sollten. Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende.
Dan 7,13.14

Wer von euch hat bei dem Bild oben zuerst einen Hasenkopf gesehen?

Und wer einen Entenkopf?

Möglicherweise kanntet ihr dieses Kippbild ja bereits und habt von Anfang an gewusst, dass das Bild sozusagen Zwei in Einem enthält.

Kippbilder kennt man seit langem, aber bis heute kann man sich nicht genau erklären, warum unser Hirn mal das eine, mal das andere Bild wahrnimmt.

Was mich besonders faszinierend dünkt: Niemand von uns kann willentlich entscheiden, welches Bild er zuerst sehen will, ob den Hasen oder die Ente. Wenn wir jedoch mal beide Bilder in dem Einen erkannt haben, dann sind wir in der Lage, willentlich von einem zum anderen zu wechseln.

Wusstet ihr, dass die Bibel ebenfalls Kippbilder enthält?

Überall in der Bibel werden wir damit vertraut gemacht, dass es nicht nur die sichtbare, irdische Realität gibt, sondern genauso wirklich die Realität von Gottes Dimension.

Diese Dimension ist nicht irgendwo weit weg, sondern mitten drin in unserer Welt.

Wir werden etwas später zusammen anschauen, was zu dieser Dimension Gottes, zum Reich Gottes, gehört – worin sie besteht.

Wichtig ist jetzt erst einmal: Gott Vater-Sohn-Geist schenkt uns Menschen immer und immer wieder Kippbilder, die uns offenbaren: Da, in den Bildern, die dir täglich von dieser Welt vor Augen gemalt werden, da mittendrin gibt es die Realität von Gottes Dimension. Gott kippt unsere Bilder von der Welt sozusagen in Bilder von seiner Welt.

Einige dieser Kippbilder werden in der Bibel Visionen genannt.

Die Bibel erzählt immer wieder von Menschen, die mit beiden Füßen auf dem Boden stehen, die ganz verwurzelt sind in der Realität dieser Welt – und plötzlich, völlig unerwartet, sehen sie eine andere Realität.

Das, was sie wahrnehmen von der Welt, in der sie leben, kippt – und auf einmal sie sehen

eine völlig anderes Bild – eine ganz andere, aber genauso reale Welt mitten in unserer drin.

Einer dieser Menschen war Daniel.

Genau – der jüdische Mann, der im babylonischen Exil lebte, viel Gunst vom heidnischen König Darius erfuhr, darum Neider auf den Plan rief, und durch ihre Intrige schliesslich in der Löwengrube landete. Und der dank Gottes Eingreifen von den hungrigen Raubtieren nicht aufgefressen werden konnte.

Dieser Daniel.

Wie sah die irdische Realität aus, mit der Daniel konfrontiert war?

Es sind politisch unruhige Zeiten, in denen verschiedene Grossmächte um eine Vorrangstellung kämpfen.

Er erlebt hautnah mit, was es heisst, dass Könige durch Kriege ihr Herrschaftsgebiet, ihren Machtbereich, auszuweiten versuchen.

Er weiss, was Krieg, Verwüstung des Heimatlandes, Hunger und Deportation bedeutet.

Und wie es ist, geliebte Menschen durch einen brutal geführten Krieg zu verlieren.

Ihr seht:

Was Daniel und seine Zeitgenossen erlebt haben, ist gar nicht viel anders als das, was Menschen heute in der Ukraine, in Russland, in Israel, im Iran, im Libanon, in Syrien, im Sudan erleben.

Zugleich ist Daniels irdische Realität sehr gemischt:

Da gibt es gute Erfahrungen: Er erlebt Schutz durch Gott, Gunst bei Menschen, Zeiten, in denen er durchaus auf der Sonnenseite des Lebens steht.

Die guten Zeiten wechseln sich allerdings ab mit leidvollen und sehr harten.

Mitten in diese irdische Realität hinein schenkt Gott dem Daniel Kippbilder.

Jahwe offenbart ihm seine göttliche Realität. Er lässt ihn einen Blick tun in sein Reich hinein. Er zeigt ihm einen Aspekt seines Reichs, nämlich seine Herrschaft über alles.

Und er offenbart ihm, dass seine Herrschaft über alles bereits mitten in dieser Welt hier am Werk ist.

Ein solcher Offenbarungsmoment wird in **Dan 7** beschrieben.

Die Vision beginnt mit Bildern, die die damalige irdische Realität aufzeigen.

Daniel sieht vier Tiere, die für die Mächtigen dieser Welt stehen. Das erste Tier ist noch einigermaßen menschlich. Daniel schreibt: **Es wurde ihm ein menschliches Herz gegeben.**

(V 4) Aber dann werden diese Mächtigen immer brutaler bis zum letzten Tier, von dem Daniel sagt:

Es war furchtbar und schrecklich und sehr stark und hatte grosse eiserne Zähne, frass um sich und zermalmte, und was übrigblieb, zertrat es mit seinen Füßen.

Daniel sieht noch mehr:

Er sieht im vierten Tier ein Machtbündnis von sämtlichen Mächtigen der Welt, die sich aber gleichzeitig untereinander bekämpfen. Da taucht nämlich ein weiterer Machtgieriger auf in Form eines kleinen Horns, das andere machtgierige Hörner ausreisst.

Und sogar eine Propagandamaschinerie sieht Daniel: Das letzte Horn – die letzte beschriebene Macht - **hatte Augen wie Menschaugen und ein Maul; es redete grosse Dinge.** (V7.8)

Kommt euch das nicht seltsam bekannt vor?

Daniels Welt und unsere Welt tragen erstaunlich ähnliche Züge.

Und dann kippt das Bild!

Ich sah, wie Throne aufgestellt wurden –

in Anbetracht der bisherigen Vision müsste man damit rechnen, dass diese Throne für die beschriebenen Mächtigen bestimmt sind.

Stattdessen kommt eine völlig neue Person ins Spiel – und damit zugleich eine völlig andere Dimension:

... und einer, der uralt war, setzte sich.

Sein Kleid war weiss wie Schnee und das Haar auf seinem Haupt rein wie Wolle;

**Feuerflammen waren sein Thron und dessen Räder loderndes Feuer.
Und von ihm ging aus ein langer feuriger Strahl. (V 9)**

Spätestens jetzt wird klar, dass hier nicht mehr die irdische Realität beschrieben wird, sondern die göttliche.

Der Uralte ist nicht einfach ein hochbetagter menschlicher Machthaber – sondern der, der vor allen Zeiten war. Uralt ist hier keine Altersangabe - sondern uralt meint: Der, der von alters her, der immer schon war. **Der Uralte ist kein anderer als Gott Jahwe selbst.**

Was für Assoziationen weckt die Beschreibung des Uralten, des Gottes, der von alters her war, in euch:

- Kleid: Weiss wie Schnee
- Haar: rein wie Wolle
- Feuerflammen um seinen Thron
- Räder des Throns loderndes Feuer
- Ein langer feuriger strahl geht aus von ihm

➤ **Da ist nichts Unreines, nichts Blutiges, nichts Böses an diesem Ewigen.**

➤ **Und er ist der Gott, der mitten in Feuerflammen nicht vergeht.**

Das beschriebene göttliche Feuer ist kein zerstörerisches Feuer, sondern ein rettendes Feuer: Ein Feuer, das uns und die Welt heilsam von allem Antigöttlichen befreit.

**Tausendmal Tausende dienten ihm und zehntausend mal Zehntausende standen vor ihm.
Das Gericht wurde gehalten und die Bücher wurden aufgetan. (V10)**

Ich habe keine Ahnung, wie ihr geprägt seid, und ob ihr bei «Gericht» im Zusammenhang mit Gott hört: Jetzt bekommt jeder seine gerechte Strafe.

Dieses Verständnis von Gottes Gericht wurde und wird leider noch oft gepredigt.

Jesus Christus hat uns ein ganz anderes Verständnis von Gericht gebracht. Er sagte:

Wenn der Heilige Geist kommt, wird er der Welt die Augen auftun ... über das Gericht: Dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist. (Joh 16,10.11)

Und genau dasselbe sieht und hört Daniel in diesem Kippbild:

Danach wird Gericht gehalten werden; dann wird ihm – dem vierten Tier, diesem Inbegriff des Bösen, des Antigöttlichen – seine Macht genommen und ganz und gar vernichtet werden. (Dan 7,26)

Hitler war ein solches Tier. Stalin war ein solches Tier. Idi Amin war ein solches Tier ... um nur ein paar aus der jüngeren Geschichte zu nennen. **Immer wieder haben Christen durchgehalten, haben mit dem Ende dieser grausamen Mächtigen gerechnet, weil sie diese andere, göttliche Realität kannten** – weil sie mit Daniels Kippbildern vertraut waren.

In unserem Leben sind es nicht unbedingt politische Machthaber, unter denen wir leiden.

➤ **Welche bedrohlichen Mächte seht / erlebt ihr in eurem Alltag?**

Eine unheilbare Krankheit vielleicht.

Einsamkeit und zunehmende Hilfsbedürftigkeit im Alter.

Finanzielle Sorgen.

Kinder oder Grosskinder, die in Schwierigkeiten stecken.

Nöte in der Ehe

Der Tod von uns lieben Menschen.

Eine schwierige Situation in der Schule oder am Arbeitsplatz.

....

Was geschieht, wenn wir mitten in unserer irdischen Realität auf einmal die göttliche Realität sehen?

Und mit der Macht der anderen Tiere war es auch aus, denn es war ihnen Zeit und Stunde bestimmt, wie lang ein jedes leben sollte!

Was jetzt bedrohlich, Angst einflössend, zutiefst schmerzhaft ist, hat ein endgültiges Ende!

Dieses dem Daniel geschenkte Kippbild setzt auch für uns heute eine gewaltige Hoffnung und Lebenskraft frei. Spürt ihr das?

Die nächtliche Schau von Daniel ist aber noch nicht zu Ende.

Ich sah in dieser Vision in der Nacht, und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn und gelangte zu dem, der uralt war, und wurde vor ihn gebracht. Der gab ihm Macht, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker und Leute aus so vielen Sprachen dienen sollten. Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende.

Was für ein gewaltiges, herrliches Kippbild!

Einer wie ein Menschensohn bekommt alle Macht und Ehre, die Herrschaft über das ganze Gottesreich, das am Ende sämtliche Reiche der Welt ablösen wird.

Diese Vision des inthronisierten Menschensohns, dem sich alle Menschen unterordnen, und der sein unzerstörbares Friedensreich aufrichtet, hat das Volk Israel seit Daniel erfüllt.

Darauf haben sie gewartet. Mit diesem göttlichen Machtwechsel haben sie gerechnet.

Und geglaubt: «Wenn der Menschensohn kommt, dann wird alles gut.»

Und dann kommt er.

Als einfacher Zimmermann aus dem unbedeutenden Ort Nazareth in Galiläa.

Er redet davon, dass ihm als Menschensohn die Vollmacht gegeben ist, Sünden zu vergeben. (Mt 9,6).

Und davon, dass er, als Menschensohn, die Macht hat über den Sabbat – dass er sich nicht knechten lassen muss von den Gesetzen zur Einhaltung des Sabbats, sondern dass er die Vollmacht hat, ihnen ihre göttliche Bedeutung zurückzugeben. (Mt 12,8)

Er redet davon, dass er, der Menschensohn, seine Engel senden wird. **Seine** Engel! (Mt 13,37)

Er sagt auch, dass der Menschensohn, ER, kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters – in derselben Wesensart die Gott hat also. (Mt 16,27)

Er *redet* nicht nur wie der rettende, heilbringende Menschensohn, nein:

Er *handelt* auch so! Kranke werden geheilt. Tote werden auferweckt. Hungernde werden versorgt. Mensch am Rand werden in die Gemeinschaft zurückgeholt. Sünder erleben Vergebung.

Seine Worte und sein Wirken kommen allerdings in einer verwirrend machtlosen, ja schwachen menschlichen Verpackung daher!

Und, viel schlimmer: Sie sind durchmischt von diesen anderen, völlig unpassenden Aussagen, die Jesus von Nazareth über sich als den Menschensohn macht.

Aussagen wie: **Der Menschensohn ist nicht gekommen, sich dienen zu lassen, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.** (Mt 20,28)

Oder, ganz furchtbar: **So, wie Johannes der Täufer leiden musste, so wird auch der Menschensohn durch seine Zeitgenossen leiden müssen.** (Mt 17,12)

Ja, er wird in die Hände der Menschen überantwortet – ausgeliefert an die Menschen.

Immer und immer wieder sagt er es: **Er, der Menschensohn, wird überantwortet werden, ausgeliefert in die Hände der Menschen, und die werden mit ihm machen, was sie wollen.** (Mt 13,22; 20,18, 26,2.25 u.a.)

➤ Vielleicht erinnert euch das an ein andere Kippbilder in der Bibel. Welche?

zB Ps 118,22.23

Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.

Das ist von Jahwe geschehen und ist ein Wunder vor unseren Augen. Ps 118.22.23

Da spricht der Beter vom **Eckstein** – dem entscheidenden Stein in einem Gebäude.

Oder in diesem Zusammenhang: **Dem entscheidenden Bau-Stein in der ganzen Menschheitsgeschichte.**

Dieser Stein, sagt der Psalmbeter, wird verworfen werden – weil Menschen nicht durch die schlichte, dienende Hülle des Mensch gewordenen Gottessohns hindurchsehen und ihn darum als Gotteslästerer kreuzigen werden.

Aber das Bild wird kippen:

Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.

Das ist von Jahwe geschehen und ist ein Wunder vor unseren Augen. Ps 118.22.23

Genau das haben wir eben wieder gefeiert:

Jesus Christus wird als Gotteslästerer und als eine Gefahr für die Mächtigen der Welt ans Kreuz genagelt: Ein Verworfener!

Und dann kommt Ostern.

Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, sagen die Jünger zu den beiden Männern, die von Emmaus nach Jerusalem zurückgeeilt sind, um den Jüngern genau dieselbe Botschaft zu bringen:

Er ist wahrhaftig auferstanden. Er hat uns auf dem Weg nach Emmaus begleitet, mit uns gesprochen, hat sich mit uns zum Abendessen hingesetzt – und als er das Brot nahm und dafür dankte, sind uns die Augen aufgegangen und wir haben ihn erkannt! (Lk 24,34.13-34)

Ich bin sicher: **Das ist das gewaltigste Kippbild der Welt, das es je gab und je geben wird: Jesus von Nazareth, der Verworfene, ist der Menschensohn aus Daniels Vision. Er ist es, der dieser Welt Erlösung und Rettung aus aller tödlichen Zerstörung gebracht hat, bringt und noch überwältigend viel herrlicher bringen wird.**

Darum hat Jesus verkündigt, **dass mit ihm Gottes Reich mitten unter uns bereits angebrochen ist.** Und er hat viel von diesem Gottesreich sichtbar gemacht.

- Was kommt euch in den Sinn, wenn ihr an Gottes Reich denkt?
Was macht Gottes Reich aus?
Ausser der Tatsache, dass Gott in seinem Reich uneingeschränkt, unangefochten und als Herr über alle und alles regiert.
- Paulus sagt: Gottes Reich besteht nicht in Essen und Trinken, sondern in Gerechtigkeit (jeder bekommt, was er nötig hat) und Frieden – und alle, was mit Frieden verbunden ist: keine Angst, kein durch Menschen verursachtes Leid, Sicherheit, Gedeihen ... Wohlergehen rundum, **Schalom: Heil sein in jeder Hinsicht!**
und Freude in dem Heiligen Geist.
- Heisst das, dass diese Freude direkt aus der Tatsache fließt, dass wir in Gottes Reich vollen Anteil an der Gemeinschaft und Lebensfülle des dreieinigen Gottes haben?
Oder warum sagt Paulus: Freude in dem Heiligen Geist?

Auch wenn Essen und Trinken in Gottes Reich nicht das Wichtigste ist, so gibt es dort dennoch ein fröhliches, festliches Essen und Trinken:

«Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen;

aber die Kinder des Reichs werden hinausgestossen in die Finsternis, da wird sein Heulen und Zähneklappern.» Mt 8,11,12

Wichtig: Jesus redet hier zu den Religiösen seines Volkes, die so sicher zu wissen meinen, wer nicht zu Gottes Reich dazugehört! Jesus macht ihnen bewusst:

Gott ist kein Gott, der ausschliesst.

Wenn jemand ausgeschlossen wird von Gottes Reich dann darum, weil er selber sich davon ausschliesst durch eine Haltung, die nicht bereit ist, das Reich Gottes mit anderen (nicht so Frommen!) zu teilen.

Vom Essen und Trinken (des Passahmahls) in Gottes Reich spricht Jesus auch beim Abendmahl.

Lk 22,15-18

Und wenn Jesus Gleichnisse für Gottes Reich benutzt, dann braucht er verschiedentlich das Bild von einem Festmahl, einem Hochzeitsmahl.

Ein anderer Aspekt von Gottes Reich ist der, dass Gottes Reich durch und durch von Gottes Wesen geprägt ist.

➤ Was gehört zu Gottes Wesen?

Liebe – Freude und Lachen – Kreativität – Barmherzigkeit – Spielen (verspielt sein) – Grosszügigkeit – Geduld – Freundlichkeit – Frieden – Güte – Treue – Sanftmut – Besonnenheit (das heilsame Mass in allen) – dienen – vergeben – gnädig – schön –

Überall, wo wir dieses Wesen von unserem dreieinigen Gott erleben, sehen, selber leben und durch unser Leben sichtbar und erfahrbar machen, kippt unsere irdische Realität in die Realität von Gottes Dimension, seinem Reich. Da bricht sein Reich mitten in unserer Welt durch!

➤ gross und mächtig – majestätisch ...

Dazu sagt Walter Lüthi (in: Tägliche Andachten / 19. April) zu **2Sam 7,22**:

«Du bist gross geachtet, Herr, Gott, denn es ist keiner wie du und ist kein Gott als du, nach allem, was wir mit unseren Ohren gehört haben.»

... Was kann dir das anhaben, du grosser Gott, wenn ein paar hundert Millionen Menschein dich nicht hoch achten, sondern meinen, deine Ehre verkleinern und deinen Namen verhöhnen zu können? Deswegen bist du, Herr, Gott, dennoch gross geachtet. ... Du bist und bleibst ja doch Herr über alle Herren und König über alle Könige, so wie der Mond Mond bleibt, auch wenn ein kleiner Dackel ihn aus der Tiefe anbellern muss.

Herr, vergib mir, wenn ich im Blick auf die Weltlage und dich und um deine Sache (dein Reich) kleingläubig in Sorge geriet. Schenk mir ein geöffnetes Herz für die Botschaft deiner selbstherrlichen und unverwüstlichen Majestät. Amen.»

Stellen dazu:

2Mo 34,6.7

Psalmen, die Gott Jahwe beschreiben

Alles, was wir an Jesus sehen.

Gal 5,22.23: Frucht des Geistes (so ist Gott: heilig!)

1Joh 4,16-18: Gott ist die Liebe; seine vollkommene Liebe treibt die Furcht (vor Strafe!) aus.

Offb 5,6: Das Lamm Gottes – wie geschlachtet: Lebenshingabe als höchste Form des Dienens

(Vgl. Joh 15,13 Niemand hat grössere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde) uva.

Wichtig: Es gibt Aussagen über Gottes Wesen, die zu sagen scheinen, dass Gott brutal straft, dass er jedes Unglück in der Welt verursacht (weil ihm ja alle Macht gegeben ist), dass er Krankheit schickt als Strafe / Erziehungsmassnahme. Solche Aussagen müssen wir als «unzureichende» Gottesvorstellungen ihrer Zeit verstehen, weil sie im Vergleich zu dem, was Jesus uns über das Wesen des Vaters offenbart, nicht mehr zutreffend sind,

Der gekreuzigte und auferstandene Jesus ist der Menschensohn, der jetzt zur Rechten des Vaters sitzt und dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden.

Er ist der wundervolle Menschensohn, den auch Johannes in seinem grossen Kippbild gesehen hat: Offb 1,9ff

Wie schon zur Zeit von Daniel gibt es auch im 1. Jh. nChr wieder Mächtige mit grossen Machtgelüsten; Kriege und Aufstände, Hunger und Armut, Verfolgung und Vertreibung, verwüstete Landstriche und viel Ungerechtigkeit, die zum Himmel schreit.

Johannes erlebt die Verfolgung der jungen Christenheit hautnah:

Vom römischen Kaiser auf die Gefängnisinsel Patmos verbannt, weiss er nicht, wann und ob überhaupt sein gegenwärtiges Leiden ein Ende haben wird.

Die irdische Realität von Johannes und seine irdischen Aussichten sind alles andere als rosig.

Und genau in diese irdische Realität hinein gibt Gott ihm sein gewaltiges Kippbild:

Er sieht den Menschensohn, der alle Macht hat über die Mächtigen dieser Welt.

Diese Realität des herrschenden Menschensohns ist so überwältigend, dass Johannes wie tot zu seinen Füßen fällt.

Im nächsten Moment hört er:

Fürchte dich nicht!

Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige.

Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit

und habe die Schlüssel des Todes und des Totenreichs. Offb 1,17.18

Wir müssen das unbedingt so hören, dass der Menschensohn hier zugleich sagt:

Und ich bin immer noch derselbe – derjenige, der euch Rettung und Wohlergehen und Leben bringt!

Ich habe am Anfang gesagt:

Sobald wir einmal beide Bilder in einem Kippbild drin gesehen haben, können wir willentlich wählen, welches Bild wir sehen wollen.

Wir können also jederzeit vom Bild, das unsere irdische Realität zeigt, unserer Lebensumstände, switchen hin zum Bild der göttlichen Realität:

Dem Bild, das uns den Menschensohn zeigt.

Dem Bild, das uns Gottes Reich zeigt, in dem es nichts Bedrohliches und nichts Zerstörerisches und nichts Antigöttliches gibt.

Diesem Gottesreich, das mit Jesus Christus hineingekommen ist mitten in die irdische Realität, in der wir uns noch befinden.

Wir können und sollen uns auf die göttliche Realität konzentrieren, die Daniel bereits gesehen hat – und die zunehmen kommt:

Und der Uralte gab ihm Macht, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker aus so vielen verschiedenen Sprachen dienen sollten.

Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende.

Im Gegensatz zu jeder Vertröstung auf den Himmel hat dieses Kippbild die Kraft, uns zu Menschen zu machen, die diese Welt göttlich umgestalten. Heute und hier!

Getrost, tatkräftig, in einer wundervollen Partnerschaft mit Gott, können und werden wir uns dafür einsetzen, dass die göttliche Realität nicht nur für uns erfahrbar wird, sondern für die jetzt noch von Leid geprägte Welt: Für Menschen und Tiere – ja für die ganze Schöpfung.

Jesus Christus, der Menschensohn, hat nicht nur Johannes wieder auf die Füße gestellt und zum Tröster für viele gemacht. Er tut es auch mit uns.

A M E N